

PERSÖNLICH.  
INNOVATIV.  
KOMMUNAL.

# SPION IM DARM



Für die betroffenen Patienten ist diese Technik ein Segen, meint Dr. Gernot Schrade. Seit zehn Jahren gibt es die Kapselendoskopie am Westallgäu-Klinikum in Wangen. Eingesetzt wird sie, wenn eine Spiegelung von Magen und Darm keine Auffälligkeiten ergeben hat, der Patient aber dennoch Blut verliert. Auch in Ravensburg und Bad Waldsee kommt die Kapsel zum Einsatz. Rund 800 Kapselendoskopien wurden in zehn Jahren gemacht. Die Technik hat sich in dieser Zeit weiterentwickelt. Dr. Schrade erwartet, dass noch weitere Schritte folgen. Bis hin zur steuerbaren Kapsel.

**Kapselendoskopie, die Minikamera im Darm**  
**Die Gelenkexperten in Wangen**  
**Personalkampagne kommt auch online an**  
**Kurzfilmdreh in Bad Waldsee**  
**Chefarzt führt Kampf gegen das Rauchen**  
**Humor in schwierigen Lebenssituationen**



## NEUE IMAGEFILME

Für alle Standorte der OSK sind neue Präsentationsfilme entstanden. Sie sind mittlerweile auf der Homepage [www.oberschwabenklinik.de](http://www.oberschwabenklinik.de) sowie von jedem Patientenbett aus im Klinikinfo-Kanal (KIK) zu sehen. Kameramann Steffen Braun und Edeltraud Prill von der Produktionsfirma dig it! aus Kernen im Remstal haben die OSK-Häuser in Ravensburg, Wangen und Bad Waldsee mit modernen Kameratechniken und gelungenen Drehbüchern in Szene gesetzt. Die Filme entstanden im Auftrag des Klinikinfokanals (KIK), der in der OSK das über Werbepartner finanzierte Patientenfernsehen betreibt.

Die neuen Filme geben in Bildern die Atmosphäre in den Häusern der OSK wieder, zeigen die Menschen, die hier arbeiten und vermitteln auch einen Eindruck der medizinischen und pflegerischen Qualität der Versorgung. Lebten frühere Präsentationen noch sehr stark von Interviews und Erklärungen, so dominieren nun die Bildkompositionen und emotionalen Eindrücke. Die alten Filme sind übrigens auch von dig it! produziert worden. Wer alt und neu vergleicht, wird sehen, wie sehr sich in den vergangenen Jahren das Medium Film weiterentwickelt hat.

## WERTVOLLSTER ARBEITGEBER

Die OSK belegt in einer Umfrage im Auftrag der „Wirtschaftswoche“ über „wertvolle Arbeitgeber“ im Landkreis Ravensburg Platz eins. Insgesamt listet die Wochenzeitung 45 Unternehmen aus dem Kreisgebiet im Ranking auf. Jeweils 100 Menschen wurden bundesweit in den Landkreisen befragt, jeweils 500 in den kreisfreien Städten. Auf einer Skala von 0 bis 5 konnten sie den „wertvollsten Arbeitgeber für das Gemeinwohl der Region“ bewerten. Die OSK erreichte einen Wert von 2,61 und damit Platz eins im Landkreis Ravensburg. Auch verglichen mit den Kliniken der weiteren Umgebung, die in ihren Landkreisen einen Spitzenplatz belegen, erreicht die OSK einen sehr guten Wert. Besser hat zwischen Bodensee und Stuttgart nur noch die Universitätsklinik Ulm abgeschnitten.

# KURZ UND BÜNDIG

## WEITERBILDUNGSBEFUGNIS

Die Bezirksärztekammer Südwürttemberg hat an der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie des Westallgäu-Klinikums in Wangen Chefarzt Dr. Günther Waßmer und Oberarzt Dr. Klaus Robert gemeinsam eine 24-monatige Weiterbildungsberechtigung in der Facharztkompetenz Orthopädie und Unfallchirurgie erteilt. Dr. Robert ist neu in die Weiterbildungsbefugnis eingebunden. Bislang hatte Dr. Waßmer in Wangen eine 18-monatige Weiterbildungsbefugnis.



## ARZNEIMITTELKOMMISSION

Prof. Dr. Günther J. Wiedemann, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin am St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg, ist vom Vorstand der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft für weitere drei Jahre als außerordentliches Kommissionsmitglied bestätigt worden. Er gehört der Kommission seit 2013 an. Der wissenschaftliche Fachausschuss der Bundesärztekammer befasst sich mit Empfehlungen zur Arzneimitteltherapie, mit der Arzneimittelsicherheit und mit unerwünschten Arzneimittelwirkungen.



Dr. Sebastian Wolf  
Geschäftsführer

## STARKER AUFTRITT EINER SELBSTBEWUSSTEN BERUFSGRUPPE

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Saustark, wie unsere Pflege nach außen auftritt. Sympathisch, kompetent, zupackend – das sind Attribute, die von den Bildern in unserer Kampagne zur Stärkung der Pflege vermittelt werden. Es ging in den letzten Wochen nicht allein darum, neue Kolleginnen und Kollegen aus den Pflegeberufen für die OSK zu interessieren. Wir wollten auch ganz bewusst nach innen das Signal senden, dass in der OSK fast 900 Menschen in einem Beruf arbeiten, der sein Licht nicht unter den Scheffel stellen muss. Ein Beruf, der mit Fug und Recht Selbstbewusstsein demonstrieren und nach außen bekunden darf.

Es ist schon erstaunlich, wie die Pflege plötzlich in aller Munde ist. Plötzlich greift die Erkenntnis um sich, dass an der Basis unserer älter werdenden Gesellschaft eine Dienstleistung gefährdet ist, die für immer mehr Menschen nachgerade existenziell wird. Fachleute haben schon sehr lange davor gewarnt, dass sich bei der Pflege ein gefährlicher Engpass aufbauen könnte. Nun ist es in einem über alle Berufe hinweg dramatisch enger werdenden Fachkräftemarkt so weit.

Was kann ein Klinikum, was kann speziell die Oberschwabenklinik in die Waagschale werfen? Wir bieten Arbeitsplätze, die auch dann noch sicher sein werden, wenn Konjunktur und Arbeitsmarkt wieder einmal ein Tal durchlaufen. Wir bieten die Zuverlässigkeit eines kommunal getragenen Unternehmens. Und wir bieten Aufgaben, deren menschliche Sinnhaftigkeit sich jedem erschließen wird. Pflege ist nicht irgendein Job in einer Dienstleistungsbranche, die es in Zeiten des Wohlstands schön ist, zu haben. Pflege ist Teil einer Daseinsvorsorge, die eine humanistisch geprägte Gesellschaft jedem ihrer Bürgerinnen und Bürger garantieren sollte.

Die Resonanz auf unsere Pflegekampagne, die wir auf unseren Online-Auftritten messen konnten, ist überragend. Über 300 000 Zugriffe in den sozialen Medien sprechen eine klare Sprache. Natürlich haben sich auch einige an uns geschrieben. Was denn Pflege mit einer Landwirtschaft zu tun haben soll, wurden wir gefragt. Zugegeben, das „saustark“ sollte auch ein wenig provozieren. Nämlich dazu, über Pflege, ihre Qualitäten und ihre Wertigkeit in der Gesellschaft zu sprechen.

Ohne Pflege geht es nicht. Wir setzen darauf, dass wir Menschen für die Pflege begeistern und die bestens ausgebildeten Kräfte von der Oberschwabenklinik überzeugen können.

*Sebastian Wolf*  
Dr. Sebastian Wolf



## KLEINE KAPSEL AUF GROSSER FAHRT

Gestochen scharfe Bilder aus dem Inneren des Dünndarms

**Wie in einem Film laufen die Bilder vor ihm ab. Rund 40 000 an der Zahl. Hoch konzentriert sitzt Dr. Gernot Schrade vor dem Monitor. „Ich bin immer wieder begeistert“, sagt der Leitende Oberarzt. Auch kleinste Strukturen aus dem Inneren des Darms sind sichtbar. „Die Bilder haben HD- Qualität par excellence“, freut sich der Internist. Plötzlich ein Klick. Dr. Schrade hält den Bilderlauf an. Er hat etwas entdeckt. Spuren einer Blutung. Aufgenommen von der Kamera an der Spitze einer zwei Zentimeter langen Kapsel, die langsam durch den Darm des Patienten gerutscht ist. „Diese Technik ist ein Segen für die Betroffenen!“, meint der Arzt.**

Seit zehn Jahren betreibt die Klinik für Innere Medizin am Westallgäu-Klinikum in Wangen die Kapselendoskopie. Dr. Schrade ist Wegbereiter und anerkannter Experte auf diesem Gebiet. Hält er die kleine Kapsel zwischen den Fingern, wirkt sie wie eine Minikamera aus einem fernsehüblichen Spionagefilm.

„Es war damals eine neue Methode und ist es im Grunde heute noch“, erläutert der Arzt. „Die Oberschwabenklinik war unter den Ersten und wir sind bis jetzt

vorne mit dabei.“ 800 Kapselendoskopien hat es in den letzten zehn Jahren am Westallgäu-Klinikum gegeben. Die Oberschwabenklinik liegt damit auf Platz vier unter allen baden-württembergischen Krankenhäusern.

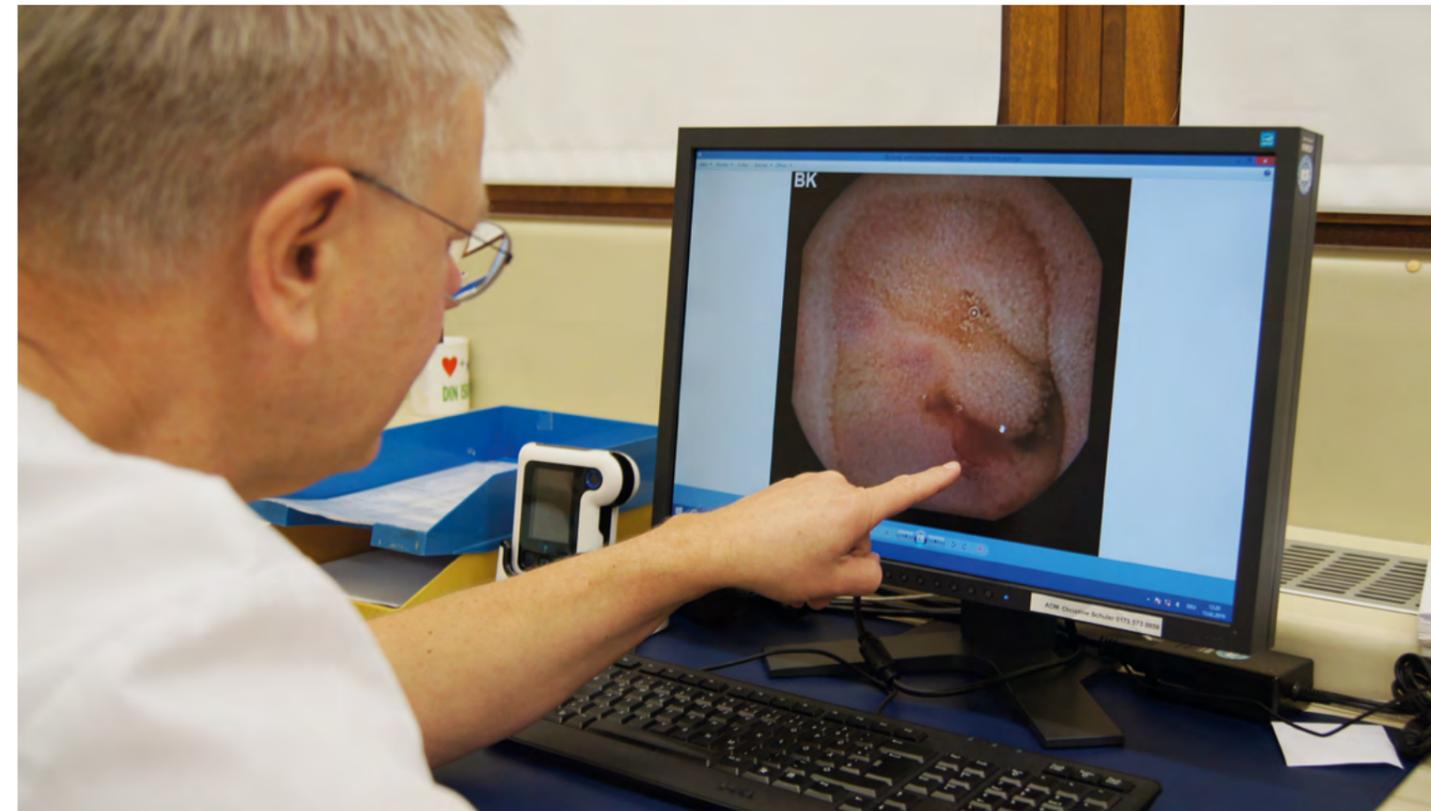
Die Kapsel kommt zum Einsatz, wenn eine Spiegelung von Magen und Darm keine Auffälligkeiten ergeben hat, der Patient aber dennoch Blut verliert. Von oben kommt der Gastroenterologe in den Magen, von unten in den Dickdarm. Für den Dünndarm ist die Kapsel ideal, erläutert der Arzt. Sie hat längst Einzug in die medizinischen Leitlinien gehalten. In neun von zehn Fällen geht es beim Einsatz der Kapsel um den Verdacht auf eine Blutung. Daneben findet sie aber auch bei Anzeichen auf chronisch-entzündliche Darmerkrankungen oder beim Aufspüren von erblich bedingten Tumorleiden Verwendung.

Der Patient schluckt die Kapsel, die bis zu 14 Stunden lang zwei bis sechs Bilder pro Sekunde senden kann. Das Aufnahmegerät für die Daten trägt der Patient an einem Gürtel um den Bauch. Je nachdem, wie lange die Kapsel auf ihrem Weg durch Speiseröhre, Magen und Darm braucht, sind es am Ende zwischen 25 000 und 60 000 Aufnahmen. Wie

schnell sie sendet, liegt an der Geschwindigkeit. Fällt sie in ein „Loch“ und nimmt Tempo auf, erhöht sich die Frequenz.

Die Kapselendoskopie wird sowohl bei stationären Patienten der Oberschwabenklinik als auch bei Patienten, die von niedergelassenen Ärzten ambulant zugewiesen werden, eingesetzt. In allen drei Akuthäusern in Ravensburg, Wangen und Bad Waldsee greifen die Mediziner auf diese Art der Diagnostik zurück. Dr. Schrade schickt den Kliniken einen Koffer mit der Ausstattung zu. „Wir legen Wert darauf, dass es keine Wartezeiten gibt“, betont er. Wenn es zum Kapsel Einsatz kommt, stehen immer auch Betroffene dahinter, die dringend auf einen Befund warten.

Die Auswertung erfolgt OSK-weit nur in Wangen. „Man braucht sehr viel Erfahrung dafür“, betont Dr. Schrade. Eine dreiviertel Stunde sitzt er am Bildschirm, bis ein „Film“ vollständig vor ihm abgelaufen ist. „Manchmal muss man sich die Bilder auch zweimal ansehen“, erzählt er. Jede 20. Untersuchung führt dazu, dass der Arzt weitere Schritte empfehlen muss. In diesen Fällen geht es darum, das entscheidende Bild erkannt zu haben.



Selbst bei Kindern ab zwei Jahren, die in der Kinderklinik am EK Ravensburg versorgt werden, kann die Kapsel eingesetzt werden. „Für 99 Prozent der Patienten ist das Schlucken kein Problem, erläutert Dr. Schrade. Bei den wenigen anderen lässt sich die Kapsel auch endoskopisch platzieren. Bei Patienten, die bereits im Magen-Darmtrakt operiert wurden, wird vorab eine sich im Körper selbst auflösende „Vorsichtskapsel“ aus Zellulose eingesetzt, um zu erkunden, ob sie durch rutscht. Bleibt diese hängen, löst sie sich komplett auf und bereitet keine Probleme.

Die Kapselendoskopie ist denkbar einfach und schonend. Morgens um 9 Uhr kommt der Patient, schluckt die Kapsel und schnallt sich den Gürtel mit der Festplatte für die Datenübertragung um. Im Alltagsleben gibt es praktisch keine Einschränkungen. Gürtel samt Aufnahmegerät wird am nächsten Morgen wieder abgeliefert. Und abends sitzt Dr. Schrade vor dem Monitor. „Die schnelle Versorgung steht für uns ganz oben“, betont er.

### DER TRAUM VON DER STEUERBAREN KAPSEL

„Die Kapselendoskopie ist eine Methode,

in der noch richtig viel Entwicklungspotenzial steckt“, meint Dr. Gernot Schrade. Sein Traum: Eine Kapsel, die von außen in ihrer Richtung beeinflussbar und steuerbar ist. „Momentan sind wir noch darauf angewiesen, was der Darm mit der Kapsel macht“, sagt er. Ein richtiges kleines „U-Boot“ im Darm würde neue Blickwinkel eröffnen und vielleicht sogar die direkte Entnahme von Proben möglich machen. Überzeugt ist der Arzt davon, dass die Kapseln der Zukunft eine Rundumsicht bieten und nicht mehr nur mit einer, sondern mit mehreren Kameras ausgestattet sein werden.

Technische Sprünge hat es schon in den letzten zehn Jahren gegeben. Die zeitliche Kapazität wurde dank einer stärkeren Batterie von zehn auf 14 Stunden Untersuchung ausgeweitet. „Früher hatte die Kapsel manchmal schon ihr Leben verloren, wenn sie den Dickdarm erreichte“, erinnert sich Dr. Schrade. Anfangs hat die Kapsel konstant vier Bilder pro Sekunde gesendet. Heute sind es variabel zwischen zwei und sechs. In den Anfangsjahren war das Aufnahmegerät mit lästigen Klebern auf der Haut des Patienten angebracht. Heute ist es ein komfortabler Gürtel.

Dr. Schrade freut sich bereits auf die nächsten Entwicklungsschritte: „Da kommt noch was!“

### EINE SPRICHWÖRTLICH SAUBERE SACHE

„Gut abführen.“ Mehr muss ein Patient vor der Untersuchung nicht machen. „Da rede ich den Leuten immer ins Gewissen“, betont Dr. Gernot Schrade. Sie sollten sich verhalten wie vor einer Darmspiegelung. Kein Schatten darf das Bild für die Kamera trüben. Ist die Kapsel geschluckt, darf der Patient gleich klares Wasser trinken. Aber schon Kamillentee wäre zu viel der Einfärbung. Ganz zu schweigen von Kaffee. Dr. Schrade erinnert sich einen Fall, als kurz nach dem Schlucken der Kapsel Kaffee konsumiert wurde. Ein dunkler Schatten legte sich plötzlich über die Bilder, nichts war mehr zu erkennen. Ein zweiter Anlauf war vonnöten. Dabei ist die Phase der Enthaltbarkeit äußerst überschaubar: Nach vier Stunden darf eine klare Brühe zu sich genommen werden, nach 12 Stunden auch normal gegessen werden. Und mit dem Stuhlgang aufgefangen werden muss die Kapsel auch nicht. Wird sie ausgeschieden, hat sie ihre Bilder längst gesendet und damit ihren „Lebenszweck“ erfüllt.



## EIN LEBEN MIT SCHMERZEN IM GELENK MUSS NICHT SEIN

**Ein plötzlicher Unfall kann genauso die Ursache sein wie der allmähliche Verschleiß im Laufe eines langen Lebens. Probleme mit den Gelenken sind immer verbunden mit einem Verlust an Lebensqualität. Wenn man nicht mehr schmerzfrei laufen, greifen oder sich bücken kann, ist der Rat des Orthopäden gefragt. Ein Team, das vom Fuß über Hüfte, Hand und Knie bis hin zur Schulter umfassend helfen kann, steht bei der Oberschwabenklinik in Wangen bereit.**

Die Gelenkexperten behandeln Patienten sowohl im ambulanten Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) als auch stationär im Westallgäu-Klinikum. Erste Anlaufstelle bei Gelenkproblemen ist das MVZ, das auch über eine Zweigstelle in Isny verfügt. Die diagnostischen Möglichkeiten sind hervorragend. Die Radiologie des Westallgäu-Klinikums verfügt neben dem Röntgen sowohl über einen Computertomographen (CT) als auch über einen Kernspintomographen (MRT). Auf beide Großgeräte kann auch das Medizinische Versorgungszentrum zugreifen.

Muss operiert werden oder verspricht auch ein konservativer Weg Erfolg? Das ist die wichtigste Frage, die sich die Ärzte gemeinsam mit ihrem Patienten stellen. „Das Einsetzen eines künstlichen Gelenkes wird erst dann zum Thema, wenn alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind oder keine nachhaltige Linderung des Gelenkleidens mehr versprechen“, betont Dr. Günther Waßmer, Arzt im MVZ und Chefarzt am Klinikum. Das Spektrum der konservativen Möglichkeiten ist groß. Medikamentöse oder physikalische Therapie gehören genauso dazu wie Naturheilmittel, Muskelaufbautraining, Akupunktur oder Osteopathie.

Falls notwendig, sind Operationen ambulant im MVZ oder bei größeren Eingriffen wie dem Gelenkersatz an Knie und Hüfte im Westallgäu-Klinikum möglich. Großen Wert legen die Ärzte der OSK auf den informierten und mündigen Patienten. „Gelenkoperationen sind in den meisten Fällen planbar. Patienten können und sollten sich bei Ungewissheiten durchaus eine zweite Meinung einholen. Auch dafür stehen wir gerne zur Verfügung“, sagt Dr. Waßmer.

Künstliche Gelenke halten heutzutage ohne Probleme weit über ein Jahrzehnt hinaus. Muss ein künstliches Gelenk ausgetauscht werden, ist für die Revisionsendoprothetik eine besondere Expertise der Klinik nötig. Auch darüber verfügt das OSK-Team in Wangen.

### HÜFTENDOPROTHESE: LEBEN MIT SCHMERZ MUSS NICHT SEIN

Die ersten Anzeichen erscheinen oft harmlos. Steifheit beim Aufstehen, später Schmerzen beim Binden der Schuhe oder beim Treppensteigen und schließlich Beschwerden selbst beim normalen Spazierengehen. Arthrose meldet sich schleichend. Der Verschleiß der Hüfte wie auch der anderen Gelenke ist nicht umkehrbar. Arthrose ist nicht heilbar, aber behandelbar.

Ob und wann operiert wird, hängt auch vom Leidensdruck des Patienten ab. Muss ein künstliches Gelenk eingesetzt werden, sind die Erfolgsaussichten sehr gut. „Die Implantation von Hüftprothesen gehört hierzulande zu den häufigsten Ein-



griffen“, erläutert Chefarzt Dr. Günther Waßmer. „Die Methoden sind ebenso wie die Implantate ausgereift, so dass auch bei älteren Menschen sehr gute Erfolge erzielt werden.“

Heutige minimalinvasive Methoden schonen Muskeln und Gewebe, das die Hüfte umgibt. Schon am Tag nach der OP werden die Patienten aus dem Bett geholt. Noch in der Akutklinik beginnt durch die Physiotherapeuten die Mobilisierung. Bereits nach gut einer Woche können die Patienten eine Rehabilitation beginnen. Zeiten, als Patienten nach einer Hüft-OP wochenlang unbeweglich im Krankenhaus lagen, sind vorbei.

### KNIEENDOPROTHESE: DAS ÜBERKRONTE GELENK

Das Vorgehen beim künstlichen Kniegelenk gleicht ein wenig dem Überkronen eines Zahnes. Es wird so wenig wie möglich Knochen und Knorpel entfernt und das Gelenk beidseitig gewissermaßen „überkront“. Zwischen den beiden Metallteilen wird als Ersatz für den Meniskus meist ein Kunststoff-Inlay eingesetzt.

Dr. Günther Waßmer ist ein versierter Knieoperateur mit der Erfahrung aus über 1500 Eingriffen. „Das künstliche Gelenk funktioniert im Idealfall genauso wie zuvor das natürliche“, sagt er. Operationsverfahren und Material sind sehr weit entwickelt. Was für eine Prothese zum Einsatz kommt, hängt vom Einzelfall ab. Muss nur ein Teil des Gelenks ersetzt werden, wird eine sogenannte „Schlittenprothese“ implantiert. Sind mehrere Gelenkabschnitte verschlissen, setzt man auf eine „Oberflächenersatzprothese“.

### ANZEIGE



Wir freuen uns sehr, Sie in unserer neuen Apotheke im Ärztehaus am Krankenhaus St. Elisabeth begrüßen zu dürfen.

Unser bewährt freundliches und kompetentes Team der Marien-Apotheke berät Sie auch in den neuen Räumen unserer Filiale mit fundiertem Wissen in allen Fragen zu Ihrer Gesundheit.

Wir werden auf modernste Computertechnik und ein automatisches Warenlager zurückgreifen, doch im Mittelpunkt steht bei uns der Mensch.

#### Kontakt:

Carmen Masur  
Elisabethenstr. 19 88212  
Ravensburg Telefon:  
0751/7910 7910 Telefax:  
0751/7910 7914  
apo@apotheke-am-EK.de  
www.apotheke-am-EK.de





## MIT KAMERA UND MINIWERKZEUG INS KNIE

Eine Besonderheit am Westallgäu-Klinikum ist der Einsatz der Computernavigation bei allen Knieoperationen (Primärendoprothetik und Wechseloperationen). Durch die computergestützte Vermessung lassen sich die Beinachse und die Stabilität des Kniegelenks wesentlich besser wieder herstellen. Alle künstlichen Kniegelenke werden zementiert, um eine frühe Belastung und damit Mobilisierung des Patienten zu ermöglichen.

Die Operationsinstrumente gelangen über einen zweiten kleinen Hautschnitt ins Innere des Gelenks. Der Arzt operiert mit den elektrisch getriebenen Messern, Scheren und Stanzen. Der Eingriff ist meistens ambulant unter Narkose möglich. Die Arthroskopie wird am häufigsten an Knie- und Schultergelenken durchgeführt. Aber auch Sprung-, Ellenbogen, Hand- und Hüftgelenk lassen sich spiegeln.

Am Knie wird vor allem bei Meniskus-schäden, bei Entzündungen der Gelenkschleimhaut oder bei beginnender Arthrose arthroskopiert. An der Schulter lassen sich mit der Arthroskopie feine Gelenkkörper entfernen, Knorpelschäden glätten, Bänder versorgen, Instabilitäten beseitigen oder die Engstelle zwischen Schulterdach und Oberarmkopf erweitern.

### DREI STANDORTE, EINE QUALITÄT

Das Westallgäu-Klinikum in Wangen, das St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg sowie die Gelenklinik Oberschwaben am Krankenhaus Bad Waldsee sind gemeinsam zertifiziertes Endoprothetikzentrum (EPZ). Das im Jahre 2016 erstmals standortübergreifend verliehene Qualitätssiegel wurde 2018 für alle drei Häuser bestätigt. Hervorgehoben wurden eine hohe Zuwendung zu den Patienten, die hohe Qualität der Ergebnisse und das große Engagement der Mitar-

beiter. Darüber hinaus nennen die Auditoren unter anderem die konsequente Umsetzung des Patientenrechtegesetzes mit frühzeitiger Aufklärung bereits in der Indikationssprechstunde, eine ausgezeichnete Darstellung der Abläufe in Casemaps sowie die Unterstützung von Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter. „Das Ergebnis des Audits bestätigt uns in unserer standortübergreifenden Qualitätsarbeit innerhalb der OSK“, sagt Dr. Günther Waßmer, Chefarzt und Leiter des EPZ am Westallgäu-Klinikum in Wangen.

### KONTAKT:

Westallgäu-Klinikum in Wangen  
Klinik für Orthopädie  
Telefon 07522/96-1241

Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ)

Telefon 07522/96-3033

Online-Terminservice auf

[www.oberschwabenklinik.de](http://www.oberschwabenklinik.de)



## AUCH MIT GROSSGERÄTEN KOMMT DAS MENSCHLICHE NICHT ZU KURZ

Die Oberschwabenklinik betreibt am Westallgäu-Klinikum in Wangen seit Sommer 2018 ein MRT-Gerät und bietet nun in eigener Regie die Kernspintomographie auch im Westallgäu an. Der Magnetresonanztomograph (MRT) steht sowohl für stationären Patienten des Klinikums als auch für ambulante Patienten des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) bereit.

Das ärztliche Team des MVZ wurde um die Radiologin Dr. Eva Franz verstärkt. Mit ihr und Dr. Bernhard Eder sind zwei Radiologen tätig, so dass möglichst zeitnahe Terminvergaben möglich sind. Die Fachbereiche Orthopädie und Chirurgie können auf direktem Wege und gegebenenfalls auch schnell auf die MRT-Diagnostik des Fachbereiches Radiologie zugreifen. „Durch diese enge organisatorische Verknüpfung und die örtliche Lage Tür an Tür in den MVZ-Räumen können wir Patienten Zeit und Wege ersparen“, sagt Dr. Jan-Ove Faust, Geschäftsführer des MVZ der OSK.

„Wir praktizieren eine menschliche Radiologie“, verspricht Dr. Eva Franz. Es gehe um mehr als nur um die Diagnostik mit den hoch leistungsfähigen Großgeräten. „Wir legen großen Wert auf eine gute Kommunikation mit unse-

ren Patienten, Zuweisern und Kollegen“, betont sie. Die Bilder würden mit den Patienten besprochen und ihnen die Befunde verständlich gemacht.

Der MRT ist im Jahre 2005 für das St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg beschafft worden. Das 1,5-Tesla-Gerät ist für alle Untersuchungen geeignet und entspricht unverändert allen heutigen Anforderungen. Es ermöglicht mit qualitativ hochwertigen Bildern eine optimale Befundung. Die Option, das Westallgäu-Klinikum mit einem OSK-eigenen MRT auszustatten, eröffnete sich mit dem Neubau des EK in Ravensburg. Für die neue Radiologie des EK wurde ein neues Kernspin-Gerät beschafft. Im Zuge eines MRT-Konzeptes für die gesamte OSK ergab sich, dass für eine flächendeckende Versorgung in eigener Regie ein zweites Gerät im Verbund am Standort Wangen am sinnvollsten wäre. Das bisher schon in einem Anbau des Wangener Klinikums von einer Radiologischen Gemeinschaftspraxis betriebene Gerät ist unverändert in Betrieb.

Die Radiologie wird für die OSK-Kliniken in Ravensburg und Wangen standortübergreifend von Chefarzt Prof. Dr. Martin Heuschmid geleitet. Möglich machte diese enge Zusammenarbeit

zweier Häuser über eine Distanz von 25 Kilometer die heutige Teleradiologie. Jedes Bild, das in einem OSK-Haus gemacht wird, kann über das digitale System PACS in Sekundenschnelle auch von einem Arzt in einem anderen Haus des Verbundes aufgerufen und befundet werden.

### INFO:

Terminvergaben für die Radiologie im Medizinischen Versorgungszentrum: 07522/96-2100 oder über unseren E-Terminservice auf [www.oberschwabenklinik.de](http://www.oberschwabenklinik.de)





## SAUSTARKE PFLEGE

Saustark. Unsere Pflege. – Bist du dabei?

„Saustark. Unsere Pflege.“ Acht Wochen lang stand es in den Zeitungen und auf den Online-Auftritten der OSK. Die Reichweite der Botschaft war phänomenal. Sie ist angekommen. Fachkräfte haben sich mit Bezug auf die Kampagne beworben. Die OSK hat einen ungewöhnlichen Weg beschritten. Ausgefallene Ideen sind aber auch nötig, um Fachkräfte in der Pflege zu gewinnen.

Die Mitte Januar aufgelegte Kampagne rückt eine Berufsgruppe in den Fokus, ohne die im Krankenhaus nichts geht. Fast 900 Pflegefachkräfte arbeiten in den Häusern der OSK. Das entspricht einem Drittel der Gesamtbelegschaft. Über 150 junge Leute durchlaufen bei der OSK eine dreijährige Ausbildung in einem Pflegeberuf. Schon diese Zahlen sind sprichwörtlich „saustark“.

Herzstück der Kampagne für mehr Pflegekräfte sind die Pflegekräfte selbst. Wer könnte besserer Botschafter für den Beruf und für das Unternehmen sein? Das war von vornherein klar. Lange überlegt wurde, wie sich die Botschaft selbst plakativ übersetzen lässt: Eine aufgrund ihrer Kompetenzen und ihrer Verantwortung zu Recht selbstbewusste Berufsgruppe sucht die Menschen, die zu ihr passen.

Doch wie die Verbindung herstellen? Die Motividee ist nicht alltäglich: Bewegungen aus Tätigkeiten in der Freizeit werden in den Beruf übersetzt. Eine fotografisch äußerst anspruchsvolle Aufgabe. Gemeistert hat sie Profifotograf Felix Kästle aus Ravensburg. Herausgekommen sind außergewöhnliche und anspruchsvolle Bildkombinationen, die Berufs- und Privatleben der Mitarbeiter

auf eine Stufe stellen und zum Ganzen werden lassen.

Es sind Fotografien entstanden, die eine Botschaft vom Beruf Pflege vermitteln. Kaum ein anderer Beruf ist so vielseitig, bietet so viele Möglichkeiten der Spezialisierung, eröffnet in solcher Breite Karrierechancen oder ist derart auf in Zukunft noch wachsende Aufgaben ausgerichtet. Pflege ist nicht irgendein Beruf, der heute mal Mode ist und morgen wieder weniger.

Die Kampagne sollte für Gespräche sorgen. Durchaus auch anecken. Bewusst hatte man sich für eine „saustarke“ Überschrift entschieden, die auch wirkte wie sie heißt. Was denn der Pflegeberuf mit dem Bauernhof zu hätte, wurden die Marketingleute der OSK mehrfach gefragt. Oder weshalb so viele Motive



BIST DU DABEI?

BEWERBEN UNTER: [www.oberschwabenlinik.de](http://www.oberschwabenlinik.de)

dabei sind, die auf Muskelkraft setzen. Wie darf Selbstbewusstsein der Pflege ihren Ausdruck finden? Darüber wurde geredet – und damit war bereits ein Ziel der Kampagne erreicht.

### BERUFLICH UND PRIVAT SAUSTARK

So abwechslungsreich der Pflegeberuf ist, so facettenreich sind auch die Menschen, die in diesem besonderen Beruf arbeiten. Sie sind wahre Profis und versorgen mit Fachkompetenz und Leidenschaft – auch in anstrengenden Situationen – ihre Patienten. Mindestens genauso wichtig ist aber auch das Leben außerhalb des Berufs. Denn auch in Familie und Freizeit stehen sie ihre Frau oder ihren Mann. Eben im besten Sinne des Wortes „saustarke“ Persönlichkeiten.

### AUSSERGEWÖHNLICHE BILDKOMBINATIONEN IM PRIVAT- UND BERUFSLEBEN

Gedruckt wurden die Motive auf Hochglanzkarten im DIN A6 Format. Acht Wochen lang wurden sie jeweils freitags in der „Schwäbischen Zeitung“ im Umkreis von rund 50 Kilometern um Ravensburg verteilt. „Bist Du dabei?“ steht in Großbuchstaben auf der Vorderseite. Damit sprechen die Pflegefachkräfte der OSK direkt zu möglichen Interessenten. Auf der Rückseite werden dem potentiellen Bewerber die Vorteile einer Arbeit bei der Oberschwabenklinik aufgezeigt. Ergänzt wurde die Karte durch eine Anzeige als „Appetitanreger“ in den Lokalteilen der Zeitung. Auch die Motive in den Anzeigen waren ungewöhnlich: Mit kleinen Ausschnitten aus den Bildern, wurde das Interesse auf die Karte gelenkt. In der Woche darauf erschienen

die Anzeigen zudem im „Südfinder“ in der ganzen Region.

### PFLEGEFACHKRÄFTE HAUTNAH AUF FACEBOOK UND INSTAGRAM

Doch damit war es nicht gut getan. Die Marketingleute können ihrem Unternehmen seine Vorzüge groß und plakativ auf die Fahne schreiben. Ob es potentielle Bewerber auch glauben, ist eine andere Frage. Auch hier gilt: Wer kann glaubwürdiger sein als die Beschäftigten im Pflegeberuf selbst? Auf Facebook und Instagram erzählten die „saustarken“ Pflegefachkräfte der OSK selbst, was ihnen an ihrem Beruf und an der Arbeit in der OSK gefällt. Im Wochenrhythmus, angepasst an die Veröffentlichung in der Zeitung, konnten die Follower in den sozialen Medien die Personen hinter den Bildern kennenlernen.

Alena Stier, Ravensburg

Lukas Wagershauser, Wangen

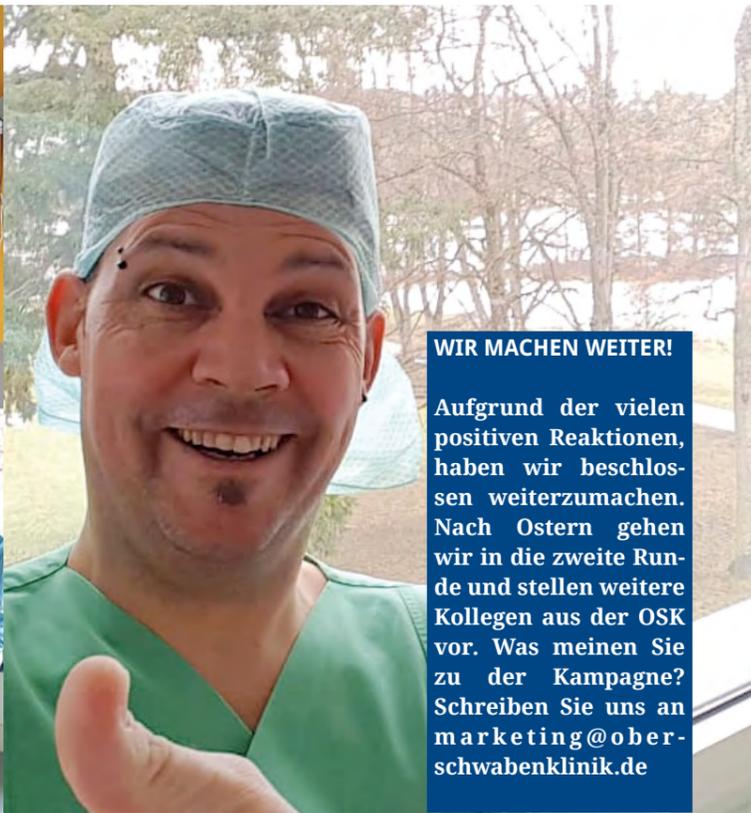
Michael Baumann, Bad Waldsee

Silvia Kaiser, Wangen

Tanja Winter, Bad Waldsee

Patricia Heinzelmann, Ravensburg





**WIR MACHEN WEITER!**

Aufgrund der vielen positiven Reaktionen, haben wir beschlossen weiterzumachen. Nach Ostern gehen wir in die zweite Runde und stellen weitere Kollegen aus der OSK vor. Was meinen Sie zu der Kampagne? Schreiben Sie uns an [marketing@ober-schwabenklinik.de](mailto:marketing@ober-schwabenklinik.de)

In authentischen Kurzvideos stellten sich die Mitarbeiter selbst und ihren Arbeitsplatz vor. Danach folgten täglich Bilder und Videos aus dem Alltag im Beruf oder auch in der Freizeit. Die klare Botschaft: Auch im Pflegeberuf ist beides möglich, ein spannendes und abwechslungsreiches Berufsleben und ein ausgefülltes Privatleben. Am Ende der Kampagnenwoche schrieben die Teilnehmer ein Fazit darüber, was sie selbst aus der Kampagne mitgenommen haben und was sie potentiellen Bewerberinnen sagen möchten. Auch hier ganz authentisch, von Pflegefachkraft zu Pflegefachkraft.

**OSK STELLT MEHR PFLEGEKRÄFTE EIN**

Aber warum gerade jetzt? Hintergrund ist, dass die Oberschwabenklinik in den kommenden Monaten 59 neue Vollzeitstellen in der Pflege besetzen kann. Bei der in der Berufsgruppe üblichen Teilzeitquote bedeutet das Chancen für rund 100 Menschen in attraktiven und zukunftsfähigen Positionen. Möglich macht es der Bundesgesetzgeber mit neuen Finanzierungsmodellen für die Pflege. Für die bestens ausgebildeten Fachkräfte wie für die Kliniken gleichermaßen eine Chance.

**VERBREITUNG IN ZAHLEN:**

**PRINT:**

Acht Anzeigen im Südfinder mit jeweils rund 275.000 Exemplaren  
Acht Karten und Teaseranzeigen in der Schwäbischen Zeitung mit jeweils rund 73.000 Exemplaren

**ONLINE:**

Werbeanzeigen auf Facebook und Instagram haben eine Reichweite von über 143.000 erzielt. Einzelne Anzeigen wurden von über 30.000 Personen in Deutschland und Österreich gesehen und 3.811 Mal wurden Personen auf die Karriereseite der OSK weitergeleitet.

Die Beiträge der Kampagne auf der OSK-Seite haben eine organische Reichweite von über 81.000 erzielt.

Auf Instagram ist die Anzahl der Follower innerhalb kurzer Zeit auf 500 angewachsen. Einzelne Beiträge haben bis zu 187 Interaktionen erreicht.

**EIN FAZIT AUF INSTAGRAM:**

„Alenas Fazit zum Feierabend: Nach einem anstrengenden, aber sehr abwechslungsreichen Tag bin ich auf dem

Weg nach Hause und freue mich auf das Training. Dabei ist mir (speziell in dieser Woche durch die Kampagne) wieder einmal bewusst geworden, wie vielseitig und abwechslungsreich unsere Pflege ist. Täglich sind wir zu den ungewöhnlichsten Uhrzeiten nicht nur Unterstützer oder Seelentröster, Lebensretter oder Zuhörer, sondern auch Manager, Anleiter, Lehrer, Motivator, Berater, Techniker oder Erfinder - für die kreativsten Zweckentfremdungen - und immer oft einfach auch nur Mensch! Menschen, die in ihrem Alltag für die kleinen oder großen Erfolge hart arbeiten und auch an Ihre Grenzen gehen. Ob das nun die Versorgung eines Schwerverletzten mitten in der Nacht, die Begleitung eines Sterbenden im Routinealltag, die Kompensation einer erkrankten Kollegin zu Schichtbeginn oder das schlechte Gefühl, dem Patienten nicht gerecht geworden zu sein, am Feierabend, ist. Doch wie im Eishockey müssen wir die Tore dabei nicht alleine schießen, Angriffe nicht alleine verteidigen, die Niederlagen nicht alleine verdauen und können zum Wechseln gehen, um Luft zu holen. Das macht unsere Pflege so stark! Daher brauchen wir coole, engagierte Menschen mit Zielen, Energie, und Bock auf unser Team PFLEGE!“

**Wasser, Putzmittel und dann noch weitere Utensilien. Wer an das Bodenputzen denkt, dem kommt dies wohl als Erstes in den Sinn. Aber es gibt auch noch ein anderes Verfahren: die Trockenreinigung. Darauf setzt die OSK im Krankenhaus Bad Waldsee.**

Doch zunächst: Ganz ohne Wasser geht es im Krankenhaus natürlich nicht. Alle Räume, die desinfizierend gereinigt werden müssen, sind für die Trockenreinigung nicht geeignet. Welche Räume das sind, ergibt sich aus den Hygienerichtlinien. Außerdem werden alle Böden, auf denen die Trockenreinigung eingesetzt wird, mindestens ein Mal pro Woche vollflächig auch nass gereinigt.

Bei Hygiene und Sauberkeit werden in der OSK natürlich keinerlei Kompromisse oder gar Risiken eingegangen. Wo und wie oft gereinigt wird, ist mit dem Hygiene-Institut BZH abgestimmt, das die OSK in allen Fragen zur Hygiene berät und begleitet.

**DIE TROCKENREINIGUNG ODER STAUBBINDENDES WISCHVERFAHREN**

Aber Bodenputzen ohne Wasser, geht das überhaupt? Die Reinigungsfachleute sprechen von einem „staubbindenden Wischverfahren“. Bei der Trockenreinigung werden für den Fußboden spezielle Wischbezüge und -tücher eingesetzt, die Staub besonders gut binden. Ohne Wasser entfernt das staubbindende Wischverfahren lose Verschmutzungen genauso zuverlässig wie die Reinigung mit Eimer und Wasser. Nur bei Bedarf, wenn zum Beispiel nach dem Verschütten eines Getränks auf dem Boden etwas klebt, greift die Reinigungskraft auf die Nassreinigung zurück. Die Grundregel



**KLINISCH REIN AUCH OHNE WASSER**

lautet: lose Verschmutzungen trocken und haftende Verschmutzungen nass entfernen. Selbstverständlich wird die Bodenfläche bei Bedarf auch desinfiziert.

**ARBEITSABFOLGE IST GENAU VORGEGEBEN**

Soweit das Konzept. Und die Praxis? Die Krankenhaushygieniker haben sich mit den Reinigungsmethoden beschäftigt. Die Untersuchung zeigt, dass die Trockenreinigung eine Keimreduktion ergibt, die genauso effektiv ist wie bei der Nassreinigung. Die Trockenreinigung hat sich als ausgezeichnete und hygienische Reinigungsmethode erwiesen. Wichtig für einwandfreie hygienische Ergebnisse ist, dass die speziell geschulten Reinigungskräfte genau nach den vorgegebenen Arbeitsabfolgen reinigen. Hierdurch wird eine Keimverschleppung verhindert. Die Reinigungskräfte benutzen in Reinigungsmittel vorge tränkte Reinigungstücher. Durch moderne Reinigungssysteme wird weniger Material verbraucht, was nicht zuletzt auch die Umwelt schont.

Grundsätzlich gilt: Man arbeitet beim Putzen von weniger verschmutzten Flächen hin zum stark verschmutzten Bereich. Nicht alles im Zimmer wird täglich gereinigt. Aber es gibt einen festen Plan, wann was gereinigt werden muss. Gereinigt werden nur die frei geräum-

ten Flächen. Reinigungskräfte dürfen keine Oberfläche reinigen, auf denen Gegenstände stehen, die weggeräumt werden müssten.

**KEIN LAPPEN SIEHT ZWEI ZIMMER**

Die Reinigungstücher werden nach jedem Zimmer abgeworfen und die Handschuhe nach jedem Zimmer gewechselt. Für die Tücher gibt es je nach Einsatzgebiet eine genau festgelegte Farbskala.

**BLAUE TÜCHER:**

Sie werden zur allgemeinen Oberflächenreinigung in Patientenzimmern und Büros eingesetzt. Bei der Reinigung eines Patientenzimmers beginnt man bei den allgemeinen Oberflächen, wirft danach das blaue Tuch ab und geht dann in die Nasszelle.

**GELBE TÜCHER:**

Sie werden im Sanitärbereich zur Oberflächenreinigung am Waschbecken, in der Dusche und auf den Fliesen verwendet. In der Nasszelle reinigt man zuerst den Bereich rund um das Waschbecken sowie um die Dusche oder Wanne. Danach wird das gelbe Tuch abgeworfen.

**ROTE TÜCHER:**

Rote Tücher werden im Sanitärbereich zur Oberflächenreinigung der Toiletten sowie der Urinale eingesetzt und danach abgeworfen. Der WC-Bereich wird immer zuletzt gereinigt.



## EINBLICK IN DAS LEBEN EINES SYRISCHEN KRANKENPFLEGERS

Im Krankenhaus Bad Waldsee durfte das Filmteam einen Tag im Intensivbereich drehen.

Von TANJA BOSCH, Redakteurin der Schwäbischen Zeitung Biberach

**Es ist eine bewegende Geschichte, die der Syrer Yazan Alnakdali in seinem ersten Kurzfilm „21. März“ verarbeitet hat. Im Mittelpunkt steht ein Krankenpfleger aus Damaskus, der während des schrecklichen Bürgerkriegs Schlimmes erlebt hat. Der Einblick in den Alltag eines syrischen Krankenhauses zeigt ein besonderes Schicksal und was Menschen in einem Kriegsgebiet alles ertragen müssen. Es ist die Geschichte von Hussein Alalan. Die beiden Syrer haben sich nach ihrer Flucht in Biberach kennengelernt.**

Yazan Alnakdali spielt selbst die Hauptrolle, hier mit Kameramann Maik Weber aus Ulm. „Als ich seine Geschichte zum ersten Mal gehört habe, konnte ich sie einfach nicht vergessen. Sie hat mich sehr berührt“, sagt Yazan Alnakdali, der seit vier Jahren in Biberach lebt. Der 23-jährige Syrer studiert Schauspiel an der Akademie für darstellende Kunst (AdK) in Ulm. Nun hat er sich als Regisseur und Schauspieler an seinen ersten Kurzfilm gewagt. „Mein Ziel ist es, Menschen eine wahre Geschichte aus meiner Heimat zu zeigen“, sagt er. „Die Leute sollen nicht vergessen, dass es irgendwo in einem Land Krieg gibt.“

### GROSSE UNTERSTÜTZUNG DER KLINIK

Dieses Leben im Krieg wollte der junge Filmemacher im Krankenhaus in Bad Waldsee nachspielen. Zwei Tage durften er und sein Filmteam in der Klinik drehen. „Das war schwierig, weil es hier natürlich nicht wie in einem syrischen Krankenhaus aussieht. Hier gibt es kein Chaos.“ Viel Unterstützung gab es von der Klinik, die Mitarbeiter und Verantwortlichen haben alles für das Filmteam bereitgestellt. Gedreht wurde auf dem Flur, im Patientenzimmer und in einem OP-Saal.

„Wir helfen nach unseren Möglichkeiten gerne dabei, für Filme eine authentische Krankenhauskulisse zu bieten“, sagt Winfried Leiprecht, Leiter Marketing und Unternehmenskommunikation bei der Oberschwabenklinik. „In diesem Fall freut es uns besonders, dass wir einen jungen, aus Syrien stammenden Regisseur unterstützen konnten, der sicher einen ganz eigenen Film präsentieren wird.“ Was in den Nachrichten gezeigt wird, sei ebenfalls eine Art Kulisse, hinter der die brutale Wirklichkeit eines Krieges erst noch entdeckt werden müsse. „Ich glaube, der Film wird hierzu einen Beitrag leisten, indem er eine Geschichte hinter den oberflächlichen Sensationsbildern erzählt“, so Leiprecht.

Im Mittelpunkt des rund zwölfminütigen Kurzfilms stehen der Krankenpfleger und ein Kind, das nach einem Bombenangriff ins Krankenhaus eingeliefert wird. Das alles geschah am 21. März 2013 in Damaskus. Muttertag in Syrien. Für den Dreh suchte Yazan Alnakdali nach einem siebenjährigen Jungen, der den Jungen mit dem Namen Hamoudi spielen sollte. Der kleine Mahmoud Arab aus Maselheim hat die Rolle übernommen. „Er hat das so gut gespielt, dass ich nicht das Gefühl hatte, er ist erst sieben Jahre alt“, so der Regisseur. „Ich habe gefühlt, als will er den Menschen, die den Film sehen, auch zeigen, was Kinder in Syrien erleben müssen.“



### ALLE SCHAUSPIELER LEBEN IN UND UM BIBERACH

Als Hussein Alalan, der Krankenpfleger, der die Geschichte selbst erlebt hat, vom Kurzfilm erfahren hat, war er gerührt: „Ich habe so viele Geschichten über mein Leben in Syrien geschrieben, weil ich sie nicht vergessen will. Ich habe noch viel Schlimmeres gesehen, aber die Mutter aus dieser Geschichte kann ich nie in meinem Leben vergessen“, erzählt der 29-Jährige, der in Deutschland wieder als Krankenpfleger arbeitet. „Ich vertraue Yazan, dass er meine Geschichte gut erzählt.“

Die anderen Schauspieler, die im Film mitwirken, stammen ebenfalls aus Syrien und leben in und um Biberach. Erzählt wird die Geschichte im Kurzfilm auf Deutsch: „Ich will, dass alle Leute den Film verstehen.“ Jetzt ist es Yazan Alnakdali ein Herzensanliegen, den Film möglichst vielen Menschen zu zeigen. „Nicht, weil ich bekannt sein will, sondern weil niemand die Kinder vergessen soll, die im Krieg gestorben sind“, sagt der 23-Jährige. Eine Chance, den Kurzfilm „21. März“ zu präsentieren, könnten die Biberacher Filmfestspiele sein.



(Fotos: Tanja Bosch)



## WER SICH IMPFEN LÄSST, SCHÜTZT SICH UND ANDERE

Die Medizinische Kinderakademie

**Um das Impfen ging es bei der jüngsten Medizinischen Kinderakademie der Oberschwabenklinik. Über 150 Kinder, darunter auch Gruppen aus vier Ravensburger Kindergärten, waren ins St. Elisabethen-Klinikum gekommen. In einer kindgerechten Vorlesung und bei anschließenden Praktika an insgesamt sechs Stationen ließ sie das OSK-Team hinter die Kulissen des Klinikums blicken.**

Was kann Bakterium „Günther“ im Körper anrichten? Welche Mittel und Wege hat „Edgar“, der Gesundheitspolizist, um die Übeltäter dingfest und unschädlich zu machen? Dr. Sebastian Hütker, Oberarzt an der Klinik für Kinder und Jugendliche, erklärte den Kindern bildhaft die Zusammenhänge. Zwölf Impfungen hätten sie bereits hinter sich, erfuhren sie. Erinnern konnten sie sich an die wenigsten. Zumeist wird im Kleinkinderalter ab dem 6. Lebensmonat geimpft.

Im Impfpass aber ist alles festgehalten, erklärte Dr. Hütker den Kindern. „Der Pass sieht auf der ganzen Welt gleich aus.“ Deshalb sei es sinnvoll und wichtig, das Dokument auf allen Reisen mitzuführen. „Mit dem Impfen schützen wir uns und andere“, betonte der Kinderarzt. „Wenn wir uns alle impfen lassen, dann schaffen wir es sogar, dass es

eine Krankheit auf der Welt nicht mehr gibt.“ Dr. Hütker nannte als Beispiel die Kinderlähmung. „Impfen hat dazu geführt, dass das Polio-Virus ausgerottet ist.“

Gegen was kann man sich impfen lassen? Die Kinder konnten selbst viele Beispiele nennen. Tetanus, Grippe, Heuschnupfen, Tuberkulose oder Zecken. Und was verspüren die Kinder beim Impfen? „Ein kleiner Pieks“, sagte Dr. Hütker und fragte: „Wer hat Angst vor Nadeln?“ Zaghafte gingen ein paar Hände nach oben.

Wie man impft, das war das Thema einer der sechs Praktikumsstationen. Dr. Kerstin Kunz, Leitende Ärztin der EK-Notaufnahme, zeigte den Kindern, wie man eine Spritze aufzieht, wie man sie ansetzt und wie man sich am Ende mit einer Schutzkappe vor einer eigenen Verletzung durch die Nadel schützt. An einer Puppe konnten die Kinder die Spritze ansetzen und selbst einen Versuch starten.

Seit 15 Jahren gibt es nun schon die Medizinische Kinderakademie am EK. Sie ist unverändert eine Erfolgsgeschichte. Dem Team um Oberärztin Dr. Ulrike Korth ist es einmal mehr gelungen, ein Programm zusammenzustellen, das die Kleinen in den Bann gezogen hat. Rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OSK engagieren sich bei jeder Kinderakademie für das Programm und die Betreuung.

Plätze bleiben bei der Kinderakademie so gut wie nie frei, die Veranstaltungen sind lange im Vorfeld ausgebucht. Der nächste Termine, eine Akademie speziell für Kindergärten, steht bereits für den 9. November.



## RAUCHER SIND DIE WAHREN AUSSENSEITER

Veranstaltung gegen das Rauchen im Ravensburger EK - Minister Lucha zu Gast - „Dampfen“ ist die neue Gefahr

**Seit nunmehr zwölf Jahren hat sich Prof. Dr. Günther J. Wiedemann, der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin am Ravensburger EK dem Kampf gegen das Rauchen verschrieben und organisiert Präventionsveranstaltungen für Jugendliche. „Wir haben Erfolg“, freut er sich. Nur noch 7,2 Prozent der Jugendlichen würden rauchen.**

„Das sind echte Außenseiter“, ruft er den 150 Kindern im Foyer des St. Elisabethen-Klinikums zu. 150 Siebtklässler der Ravensburger Gymnasien waren zu Gast. Tags darauf kamen weitere 130 Schüler des Bildungszentrums in Markdorf, das bereits seit Jahren die Präventionsveranstaltung im EK wahrnimmt. „Die Gesundheitsförderung gehört in die Lehrpläne“, fordert Prof. Wiedemann

Denn für Entwarnung gebe es trotz der zurückgehenden Zahl der jugendlichen Zigarettenraucher keinerlei Einlass: „Jeder fünfte Schüler raucht Shisha!“ Ob ein junger Mensch nun raucht oder dampft, für den Chefarzt macht es keinen Unterschied. Gefährlich sei das eine wie das andere.

Eindringlich warnt er vor den Neuentwicklungen, die aus Kalifornien herüber nach Europa schwappen. Ob neuartige E-Sticks oder E-Zigarette, „anstatt am Schnuller zu ziehen zieht man jetzt am Stick. Dabei versteht es der Internist durchaus, weshalb Menschen dem Nikotingenuss frönen. „Es vermittelt ein Gefühl von Glück - vorübergehend.“

Langfristig aber werden Raucher überhaupt nicht glücklich. Drei Chefarztkollegen hat Prof. Wiedemann an diesem Vormittag aufgeboten, um den Jugendli-

chen die Folgen des Rauchens vor Augen zu führen.

„Raucher sterben früher“, bemerkt Dr. Dominik Jost, Chefarzt der Gefäßchirurgie am EK, kurz und knapp. Rauchen führt zur Verstopfung der Arterien. „Wo Blut ist, da ist Leben“, sagt der Chefarzt. Damit gilt auch der Umkehrschluss: Wo kein Blut ist, da gibt es kein Leben mehr. Eindringlich die Bilder von Raucherbeinen, die er auf die Leinwand wirft.

„Wir haben tagaus, tagein mit den Leiden zu tun, die das Rauchen verursacht“, berichtet Dr. Dominik Harzheim, Chefarzt an den Fachkliniken der Waldburg Zeil-Kliniken in Wangen. „Die Lunge ist ein guter Freund von uns, der viel von uns abhält“, erzählt er den Schülern. „Aber wenn die Freundschaft gekündigt ist, dann gibt es ohne Schaden keinen Weg zurück“, schildert er plastisch die Folgen einer „Raucherlunge“.

Er hat eine Patientin mitgebracht, die mit 16 angefangen hat zu rauchen. Bis zu einer Schachtel am Tag, erzählt sie. Sie hat das Glücksgefühl erlebt, von dem Prof. Wiedemann sprach. Auffällig nur, dass sie immer husten musste. Im vergangenen August hat sie mit dem Rauchen aufgehört. Und dann kam die fatale Diagnose: Lungenkrebs.

„Ganz hart“ sei dieser Moment gewesen, als ihr die Ärzte berichteten, dass

in der Computertomographie ein bösartiger Tumor entdeckt worden ist. Jetzt macht sie die Chemotherapie durch. Sie zieht vor den Schülern die Mütze herunter und zeigt ihren kahlen Kopf. Die äußerliche Folge. Man hätte in diesem Moment die Stecknadel im Saale fallen hören können.

Auch Prof. Dr. Florian Seeger, Chefarzt der Kardiologie am EK, lässt einen seiner Patienten über das Rauchen und seine Folgen erzählen. Mit zwölf Jahren hat der Mann angefangen zu rauchen, bis zu 60 Zigaretten am Tag. „Ich wusste alles, was passieren kann“, berichtet er. Er hat reduziert auf 30 Zigaretten. Das war zu wenig der Konsequenz, denn der Herzinfarkt kam. Prof. Seeger warnt davor, bei allem medizinischen Fortschritt die Möglichkeiten der Ärzte zu überschätzen. Ein beträchtlicher Anteil der Herzinfarktpatienten würde noch heute innerhalb eines Jahres versterben. Und selbst wenn nicht, seien sie ein Leben lang eingeschränkt.

Unter den Zuhörern ist an diesem Tag auch Landessozialminister Manfred Lucha. Als „trockener Raucher“ offenbart er sich, „ich habe vor 13 Jahren zum letzten Mal aufgehört“. Auch er habe es cool gefunden, in den Bergen als erster auf dem Gipfel zu sein und dort eine Kippe anzuzünden. „Aber das geht nicht lange gut.“ Was er den Schülern wünscht? „Ein rauchfreies Leben.“



„JEDE GELACHTE TRÄNE IST KEINE GEWEINTE“.

**Klinik-Clowns sind aus vielen Krankenhäusern nicht mehr wegzudenken. Was für Kinderstationen in Kliniken schon fast selbstverständlich geworden ist, können auch Patienten auf der Palliativstation im St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg genießen. Bereits vor zehn Jahren ist es als Pilotprojekt gestartet und mittlerweile ein fester Bestandteil geworden.**

Zweimal im Monat besuchen Regina Lorenz und ihre Kollegin Karin Buhl alias „Gertrud Schneider“ und „Fräulein Rosa“ sterbenskranke Patienten auf der Palliativstation - mit erstaunlicher Resonanz.

**FRAU LORENZ, HUMOR UND KRANKHEIT – IST DAS NICHT EIN WIDERSPRUCH ODER GAR EIN TABU? HAT HUMOR HIER EINEN BERECHTIGTEN STELLENWERT ANGESICHTS EINER SEHR GERINGEN LEBENSERWARTUNG DER PATIENTEN?**

Der Wunsch nach Lachen ist genauso existentiell wie der nach Liebe und Unbeschwertheit. Gerade in schwierigen

Lebenssituationen kann durch Humor ein neuer Blickwinkel entstehen oder verschüttete Kraftquellen können geöffnet werden – selbst bei Sterbenskranken. Doch nicht immer geht es bei kranken oder sterbenden Menschen darum zu lachen. Oft wecken die Clowns schöne Erinnerungen, die sie allein nicht abrufen können – und die Menschen zeigen das: Sie sprechen, lachen, weinen mit den Clowns... Auch Wut hat ihren Platz, alles, das für den Menschen in diesem Moment von großer Bedeutung ist. Oft hören wir einfach nur zu und ermöglichen so einen anderen Umgang mit Angst oder Schmerzen. Ein Clown muss nichts besser wissen oder können, er sagt einfach nur Ja zum Menschen, zum Leben und zum Sterben – erzählt auch Frau Buhl.

**WIE KANN MAN SICH SOLCH EINE BEGEGNUNG MIT DEM PATIENTEN VORSTELLEN?**

Als „Damen in Rosa“, alias Gertrud Schneider und Fräulein Rosa, gehen wir durch die Gänge der OSK auf die Palliativstation. Mit der Querflöte im Gepäck und einem Lied auf den Lippen kommen wir auf der Station an.

Dann braucht es eine gute Intuition und viel Fingerspitzengefühl, wenn wir die Zimmer betreten.

Die Begegnungen mit den Menschen hier sind intensiver als in anderen Bereichen. Ohne es direkt anzusprechen, wissen wir alle um die Schwere der Situation. Das ist spürbar. Und dennoch – oder vielleicht gerade deshalb – freuen sich viele über unseren Besuch.

Jeder Patient ist anders. Manchmal sind unsere Besuche sanft und still, dann wieder laut und fröhlich. Häufig gibt es ernste Momente und plötzlich wird wieder lautstark gelacht.

Es wird immer alles auf den Moment bezogen und improvisiert, was gerade ist. Es geht nicht um künstliche Aufheiterung oder Spaß in Situationen, in denen es unpassend wäre, sondern um einen authentischen Kontakt, der unser Gegenüber für einen kurzen Moment in eine andere Welt entführt. Gerne machen wir zum Beispiel Phantasiereisen mit einem Heißluftballon über den Bodensee bis ins Voralpenland, oder es darf bei einem kleinen Zaubertrick gestaunt und mitgemacht werden. Auch durch Gedichte, Musik und Lieder lassen wir



gerne ein bisschen Leichtigkeit zurück. Alle Gefühle sind erlaubt und unsere Anwesenheit öffnet schnell die Herzen.

**BESUCHEN SIE ALLE PATIENTEN DER PALLIATIVSTATION?**

Nein. Bei einer vorhergehenden Übergabe durch das Fachpersonal, wird je nach Tagesverfassung der Patienten entschieden. Zudem bitten wir mit einem freundlichen Anklopfen um Einlass und gehen nicht nur in die Zimmer.

**KOMMEN SIE AUCH MIT PATIENTEN ODER DEREN ANGEHÖRIGE INS GESPRÄCH?**

Ja, Angehörige, Besucher und auch das Pflorgeteam, werden einbezogen. Im Kontakt mit den Patienten wollen wir als Klinik-Clowns Entspannung fördern - und leisten doch weit mehr. So vermitteln wir scheinbar beiläufig zwischen Partnern, wenn die Beziehung durch die Krankheit belastet ist. In Gesprächen zwischen Patienten und Angehörigen regen wir zu gemeinsam erlebten Erinnerungen an; Musik ist dabei ein guter Mittler - gerade wenn die Kommunikati-

onsfähigkeit eingeschränkt ist. Wir können manchmal so echte Lebenshilfe auf unsere ganz eigene Art geben.

**HERR DR. SCHORCHT, SIE SIND LEITENDER ARZT DER PALLIATIV-STATION IM EK. WELCHE ERFAHRUNG HABEN SIE MIT DER ARBEIT DER KLINIK-CLOWNS UND WAS BEWIRKT DIE HUMORVISITE MEDIZINISCH?**

Eine Minute Lachen ist so erfrischend wie 45 Minuten Entspannungstraining, sagen die Mediziner. Das Immunsystem wird stimuliert, Muskeln und Stoffwechsel werden aktiviert, Schmerzen gelindert, Entspannung und Kreativität gefördert. Schon der Volksmund sagt, „Lachen ist die beste Medizin“ - und das praktisch frei von Nebenwirkungen.

Seit Jahren sind die Klinikclowns eine ungewöhnliche Bereicherung für unsere Palliativstation. Die Patienten erfahren Aktivierung und Aufheiterung in oft schwieriger Situation. Für unser ganzes Team ist die Arbeit der Clowns ein wertvoller Beitrag.

**INFO:**

Anfang 2008 startete das Pilotprojekt. Ermöglicht haben dies die Sponsoren Tognum AG aus Friedrichshafen und der Lions-Club Ravensburg. Die Palliativ-Clowns sind nach wie vor auf Spenden angewiesen.

**SPENDENKONTO**

Schenken Sie ein Lachen:  
Oberschwabenklinik gGmbH  
Stichwort „Lachmuskel Klinik-Clowns“  
DE50 6507 0084 0051 2244 00  
BIC: DEUTDESS650  
Deutsche Bank Ravensburg



## OSK FEIERT 300 BETRIEBSJUBILARE

Erfahrene Fachkräfte gefragt denn je

**Insgesamt 300 Beschäftigte der OSK haben im vergangenen Jahr ein Betriebsjubiläum gefeiert. Geschäftsführung und Betriebsrat haben bei der traditionellen Jubilarfeier die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre langjährige Treue zur OSK geehrt.**

Die Betriebsjubilare sind seit mindestens zehn Jahren an den Häusern der Oberschwabenklinik tätig. Die Hälfte der 300 Jubilare ist sogar seit 25 Jahren oder noch länger dabei. „Es gab in den vergangenen Jahren Höhen und Tiefen,

aber sie sind den Weg mit der OSK gegangen“, sagte Karin Grimm, Betriebsratsvorsitzende am Westallgäu-Klinikum in Wangen, als Vertreterin des Gesamtbetriebsrates. Sie dankte den Mitarbeitern für ihre Verbundenheit zum Unternehmen und drückte es in Anlehnung an die aktuelle Kampagne der OSK zur Akquise neuer Pflegekräfte mit den Worten aus: „Es ist saustark, was sie in all den Jahren geleistet haben“.

Auch OSK-Geschäftsführer Dr. Sebastian Wolf dankte den Jubilaren insbesondere auch dafür, in den Sanierungsjahren der

OSK durchgehalten zu haben: „Wenn es schwierig wird geht man manchmal. Aber sie sind geblieben und haben damit Leidenschaft und Leidenschaft bewiesen, Werte die ansonsten vielfach verloren gegangen sind“. Schön wäre es, wenn nun auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dem Unternehmen in schwereren Tagen den Rücken gekehrt haben, zu einer sanierten und stabilen OSK zurückkehren würden, meinte Dr. Wolf.

Entgegen dem herrschenden Zeitgeist gäbe es in der OSK noch Tugenden wie

Verlässlichkeit, Fleiß, Beständigkeit und Bodenständigkeit. „Sie sind in der OSK wirklich angekommen“, so Dr. Wolf zu den Jubilaren. Die OSK sei ein Unternehmen, das von personenbezogener Dienstleistung geprägt ist, verbunden mit einer hohen Fachlichkeit. Die neuen Regelungen zur Finanzierung der Pflege macht es der OSK möglich, ihrerseits massiv in diese Berufsgruppe zu investieren und Personal aufzustocken. „Sie haben durch das Konzept Mitarbeiter werben Mitarbeiter, die Möglichkeit, selbst die zu Ihnen passenden Kolleginnen und Kollegen zu suchen. Und Fach-

kräfte benötigen wir mehr denn je“, betonte Dr. Wolf.

Besonders langjährige Mitarbeiterinnen wurden mit einem Blumenstrauß geehrt. Monika Wahl vom Krankenhaus Bad Waldsee sowie vom St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg Anita Dietenberger, Zdenka Leder und Karin Mack sind seit 45 Jahren dabei. Für 40 Jahre Zugehörigkeit zu den heutigen OSK-Häusern wurden aus dem EK Renate Banfai und Anita Schnell, vom Westallgäu-Klinikum in Wangen Elisabeth Heinzlmann, Gabriele Nägele, Beate

Rösinger-Vogler und Gabriele Wolfgang sowie aus dem Krankenhaus Bad Waldsee Karin Harfmann und Margarete Mühleisen sowie aus der Zentralküche Bettina Schanne und Marija Zamecnik geehrt.

Musikalisch umrahmt wurde der Abend vom Oberschwaben Quintett, in dem neben PD Dr. Andreas Artlich, Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendmedizin und Hannah Winkler, PJ Studentin am EK, auch zwei Beschäftigte der OSK mitwirkten.



WESTALLGÄU-KLINIKUM WANGEN



ST. ELISABETHEN-KLINIKUM

RAVENSBURG



KRANKENHAUS BAD WALDSEE

# INTERN UND PRIVAT

MENSCHEN  
UND  
GESCHICHTEN



## NEUJAHRSKIND EK

Julian Elia aus Berg ist das erste Kind des neuen Jahres am St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg

Julian Elia aus Berg ist das erste Neugeborene des neuen Jahres 2019 am St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg. Bereits in der Neujahrnacht um drei Uhr ist der Sohn von Nadine und Wolfgang Büstrow zur Welt gekommen. Er war damit das erste Kind des neuen Jahres in einem der Häuser der Oberschwabenklinik. Schwesterchen Johanna besuchte natürlich gemeinsam mit den Eltern gleich am Neujahrstag den Bruder. Mit der Familie freuten sich (von links) Oberarzt Dr. Marius Raiber, Chefärztin Dr. Martina Gropp-Meier, Hebamme Doris Grothe und Pflegefachkraft Sonja Rembold.

Mit 1346 Neugeborenen hat sich am EK Ravensburg im Jahre 2018 der Aufwärtstrend der letzten Jahre fortgesetzt. Erneut war ein Geburtenrekord zu verzeichnen. Gegenüber dem bereits sehr starken Jahr 2017 gab es ein Plus von 68 Kindern. Am Westallgäu-Klinikum in Wangen sind im letzten Jahr 659 Kinder zur Welt gekommen. Zum zweiten Mal in Folge ist damit in den Geburtshilfen der OSK die Marke von insgesamt 2000 Neugeborenen überschritten worden. Mit 2005 Kindern wurde die Zahl des Vorjahres (2003) fast exakt wieder erreicht.

## NEUJAHRSKIND WANGEN

Greta aus Leutkirch ist das erste Neugeborene 2019 im Westallgäu-Klinikum in Wangen



Greta aus Leutkirch ist das erste Neugeborene des Jahres 2019 am Westallgäu-Klinikum in Wangen. Um 7.45 Uhr hat sie am Neujahrstag das Licht der Welt erblickt. Mit den Eltern Julia und Robert Graf freute sich Schwesterchen Emma. Greta wurde übrigens im gleichen Kreißsaal wie sie geboren. Betreut haben die Geburt Hebamme Katharina Krug (zweite von rechts) und der Gynäkologe Dr. Jamal Al-Dani (links). Am Tag nach der Geburt kümmerte sich die diensthabende Ärztin Dr. Maria Brunet (rechts) um Mutter und Kind.

Im Jahr 2018 sind am Westallgäu-Klinikum insgesamt 659 Kinder zur Welt gekommen. Die letzte Geburt 2018 wurde am Silvestertag um 12.08 verzeichnet. Damit kamen im Wangener Klinikum 66 weniger als im „Boomjahr“ 2017 zur Welt. Die Geburtenzahl lag aber immer noch auf dem im langjährigen Vergleich hohen Niveau des Jahres 2016, als 665 Geburten gezählt wurden.



## AUSGEZEICHNET

OSK-Broschüre „Hilfsmittel bei Harninkontinenz“ erhält Auszeichnung

Eine Patientenbroschüre der Oberschwabenklinik, die das sensible Thema Harninkontinenz behandelt, wurde ausgezeichnet. Unter 85 Einsendungen haben das Netzwerk Patienten- und Familienedukation e.V. und die Universität Witten/Herdecke (UW/H) zehn besonders gut gemachte Informationsbroschüren für Patienten ausgewählt. Kriterien wie Zielgruppenansprache, alltagsbezogenen, relevanten Informationen, Verständlichkeit der Sprache und ein klares Layout flossen in das Urteil der Jury mit ein. Zu den Gewinnern gehört die Broschüre „Hilfsmittel bei Harninkontinenz“ aus dem Heilig-Geist-Spital in Ravensburg.

Swenja Krauss, Akademische Pflegefachkraft und Kontinenzberaterin Astrid Richter haben die Broschüre zusammen entwickelt, um Menschen zu ermutigen, sich mit diesem sensiblen Thema zu beschäftigen. „Viele Menschen sind von Blasenschwäche betroffen, aber selten wird offen darüber gesprochen“, erklärt Swenja Krauss. „Der richtige Umgang mit der Inkontinenz im Alltag kann vielen Menschen Sicherheit und Lebensqualität im Alltag zurückgeben.“ Ein Schwerpunkt der Broschüre ist der Versorgung mit aufsaugenden Inkontinenzmaterialien gewidmet. Zudem werden praktische Tipps und Tricks vorgestellt, die den Betroffenen im Umgang mit Inkontinenz helfen können.



## UNSERE KINDER SIND HIP

Leutkircherin näht Babykleidung für Kinderintensivstation im EK

Franziska Schischka aus Leutkirch näht bunte und fröhliche Babykleidung für Frühchen und kranke Neugeborene auf der Kinderintensivstation am St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg. „Das Angebot an Babybekleidung für Frühchen ist relativ klein“, erklärt Katrin Knöchel, Fachkinderkrankenschwester auf der Kinderintensivstation, „Bis vor ein paar Jahren hatten wir hauptsächlich einfarbige Bodys in den kleinen Größen“. Durch ehrenamtliche Näherinnen wie Franziska Schischka hat sich das geändert. „Seitdem sind unsere Kinder hip!“, freut sich Katrin Knöchel.

Bunte Bodys, Schühchen, Hosen, Shirts sowie Kuscheltücher und Zudecken näht Franziska Schischka zuhause - je nachdem was auf der Kinderintensivstation gerade gebraucht wird. Die Farben und Muster passt die dreifache Mutter an die Jahreszeit an und kreiert eigene Kollektionen für die Klinik. An die Textilien für die Klinik werden besondere Anforderungen gestellt. Das heißt, sie müssen natürlich hautfreundlich, bei hohen Temperaturen waschbar und möglichst aus Baumwolle sein. „Die bunten Farben lockern die Klinikatmosphäre auf. Es wirkt nicht so steril und gibt den Eltern etwas Normalität in dieser schweren Zeit“, erzählt Franziska Schischka. Sie und ihr Mann Maik können aus eigener Erfahrung berichten. Auch ihr Sohn musste kurz nach seiner Geburt auf der Kinderintensivstation im EK behandelt werden.



## BOYS' DAY IN WANGEN

Jungs lernen den Pflegeberuf kennen

Was macht ein Gesundheits- und Krankenpfleger eigentlich? Dieser Frage sind elf Jungen der Graf Soden Gemeinschaftsschule aus Friedrichshafen bei ihrem Besuch in der Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Westallgäu-Klinikum in Wangen auf den Grund gegangen.

In den Räumen der Krankenpflegeschule Wangen hatten die Auszubildenden und ihre Kursleiterin Antonia Bareth interessante und spannende Stationen zum Mitmachen organisiert, die die Tätigkeiten und das Berufsbild von Pflegefachkräften zeigen. Beim Reanimationstraining, Essen geben, Vitalzeichen messen oder Luftballon rasieren konnten die Realschüler unter Anleitung der angehenden Krankenpfleger den Pflegeberuf hautnah kennenlernen.

Dass der Pflegeberuf auch für Männer interessant ist, können die Auszubildenden Ferhad Jawish, Yannik Kirchmann und Onur-Burak Sen nur bestätigen. „Es gibt viele männliche Patienten - besonders die jüngeren - die sich lieber von einem anderen Mann pflegen lassen möchten“, erzählt Onur-Burak Sen. Einige Tätigkeiten im Pflegeberuf seien auch körperlich sehr anstrengend. Da sei es auch gut, ein paar Männer auf Station zu haben. Für Onur-Burak Sen war schon lange klar, dass er einen sozialen Beruf ergreifen möchte.



## WIR GRATULIEREN DEN JUBILAREN JANUAR BIS MÄRZ 2019

10 Jahre

20 Jahre

25 Jahre

30 Jahre

35 Jahre

Carmen Volz  
Dirk Götz  
Eva Bubek  
Gloria Krause  
Dr. Hanna Wolters  
Judith Mecking  
Katja Bräuer  
Katja Zeller-Traub  
Lieselotte Spannagel  
Manuele Volpe  
Monika Kühnbach  
Petra Bulander  
Ralf Remmele  
Sandra Ries  
Stefanie Lehnertz  
Veronica Leuthe

Andrea Neuer  
Erwin Lau  
Erwin Prinz  
Hans Haensler  
Larissa Denysov  
Monika Wetzels  
Natascha Voegelé  
Nicole Schiller  
Thomas Hoffmann  
Dr. Thomas Sapper

Berta Reitemann  
Dirk Faber  
Dr. Günther Waßmer  
Paul Chirakkal  
Tamara Hoffmann

Christine Vogt  
Claudia Baier  
Esther Priester  
Helga Litt  
Kerstin Mark  
Roswitha Bendel  
Sylvia Schmid

Bernhard Moeslang  
Claudia Schaedler

**45 Jahre**

Angelika Schenk

**Wir suchen ständig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für verschiedene Berufsgruppen, vor allem Ärzte und examinierte Pflegekräfte.**

**Unsere Stellenangebote finden Sie unter [Facebook/OberschwabenKlinik](https://www.facebook.com/OberschwabenKlinik) oder [www.oberschwabenklinik.de](http://www.oberschwabenklinik.de)**

## WILLKOMMEN BEI DER OSK

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Chantal Abel  
Juliana Patricia Antunes Machado  
Dr. med. Dennis Basel  
Katharina Beck  
Gyöngyi Berindan  
Hannah Binzer  
Belinda Bosch  
Petra Bosch  
Ileana Bunea  
Bojana Caushi  
Naomi Dannenberg  
Dominic Denk  
Ana Marija Diklic  
Marko Diklic  
Katja Dreher  
Eugenia Eppler-Ulrich  
Yvonne Gaultier  
Elsa Carina Goncalves Faria  
Miras Hamod  
Melinda Heger-Altuntas  
Nathalie Hetriuc  
Alexandra Hoffmann  
Alisa Höß

Sebastian Kaiser  
Michael Kaleja  
Hagen Kerndl  
Tatjana Kersten  
Sandra Klarmann  
Alexandra Kolaczek  
Julia Kühn  
Nicole Laukien-Werner  
Eugenie Lengle  
Dinah Ligaka-Staudenrausch  
Dr. med. Matthias Georg Lüdeke  
Anna Märzendorfer  
Christine Matz  
Timo Metzger  
Sarah Hannah Moll  
Ingrid Nold  
Dmitry Pershin  
Isabell Petretti  
Silvia Rogg  
Gregoire Rumm  
Veronika Schikora  
Nikolai Stephan Schmid  
Dr. med. Claudia Schneider

Anita Schnell  
Theresa Schuster  
Miroslav Schütz  
Merima Seibel  
Justin Spindler  
Dr. med. Helen Marie Steiner  
Isabell Stumpf  
Nicole Swiontek-Brzezinski  
Csilla Szilagyi  
Ria Octavia Thong  
Natalia Trofimchuk  
Lale Ugur  
Svjetlana Uzelac  
Ingeborg Vogel  
Nico Weinrich  
Leonie Weiss  
Katja Wessinger  
Lea Wizemann  
Dongjiao Yin

ANZEIGE



**Sanitätshaus  
Orthopädie**

**FEINE**

*...es gibt keine bessere Alternative!*

**Ravensburg**  
 Ärztehaus OSK  
 Bachstraße  
 Weidenstraße

**Bad Saulgau**  
 Bad Wurzach  
 Pfullendorf  
 Mengen  
 Biberach

**Im Ärztehaus der OSK Tel. 0751 / 36 36 50 [www.sanitaetshaus-feine.de](http://www.sanitaetshaus-feine.de)**

## WIR GEDENKEN

Klaus Kalmbach

Danuta Chromicz

Dr. Evelin von Schmädel

Nach langer schwerer Krankheit musste er allzu früh von uns gehen. Seit dem 1. Mai 2000 war er in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Oberschwabenklinik tätig. Er hat die erste Homepage und das erste Intranet des Unternehmens mitgestaltet sowie die erste Zeitschriftenserie des damals noch jungen Klinikverbundes herausgegeben. Maßgeblich war er an der Gestaltung und Entwicklung der Medienarbeit der OSK bis auf den heutigen Stand beteiligt.

In ungezählten Berichten, Reportagen und Interviews hat er die Menschen über Gesundheitsthemen und die Hintergründe der Arbeit in den Kliniken informiert. Dank seines sprachlichen Könnens verstand er es, auch komplexe Themen für eine breite Öffentlichkeit verständlich darzubieten. Seine journalistische Neugier, seine Zuverlässigkeit und sein Gespür für die Menschen, über die er schrieb, haben ihn ausgezeichnet.

Wir sind dankbar für alles, was er für die OSK getan hat, und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Seit Oktober 1996 ist sie als Physiotherapeutin in den Häusern der Oberschwabenklinik im Westallgäu für die Patienten tätig gewesen. Als für das Westallgäu zuständige stellvertretende Leiterin der Therapie in der OSK nahm sie Verantwortung für ihren Bereich wahr. Lange Zeit versorgte sie neben den Patienten in Wangen auch in den früheren OSK-Häusern in Leutkirch und Isny die kranken Menschen.

Wir haben mit Frau Chromicz eine außerordentlich beliebte Kollegin verloren. Die bestmögliche Versorgung ihrer Patienten war für sie ein echtes Herzensanliegen und weit mehr als nur ein Beruf. Wichtig waren ihr in all den Jahren immer auch Atmosphäre und Stimmung in ihrem Team. Mit ihrer Herzlichkeit, ihrem Humor und ihrer lebensbejahenden Art selbst in schwierigen Phasen strahlte sie positiv auf andere aus. Sie war ganz einfach ein Mensch, der das Herz auf dem richtigen Fleck hatte.

Wir verabschieden uns von Frau Chromicz in großer Dankbarkeit für alles, was sie in vielen Jahren für ihre Patienten, für ihre Kolleginnen und Kollegen sowie für die Oberschwabenklinik geleistet hat. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

33 Jahre lang, von 1975 bis 2008, hat sie als Oberärztin der Klinik für Anästhesie am St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg gearbeitet. Als Stellvertreterin des Chefarztes war sie maßgeblich daran beteiligt, das Fach, das damals noch in den Kinderschuhen steckte, bis auf seinen heutigen Stand auf- und auszubauen. Ihr Wirken am EK fiel in eine Zeit, in der sich in der Anästhesie entscheidende Entwicklungen abspielten. Sie führte neue Verfahren, neue Techniken und neue Geräte am EK ein. Frau Dr. von Schmädel war eine Wegbereiterin der modernen Anästhesie. Sie vertrat einen hohen fachlichen Anspruch und vermittelte ihr Wissen und ihre Erfahrung gerne gerade auch den jungen Kolleginnen und Kollegen. Besonders am Herzen lag ihr die Intensivmedizin mit dem Aufbau der Intensivstationen. Darüber hinaus war ihr der Erfolg von Frauen in den ärztlichen Berufen ein wichtiges Anliegen.

Das EK und die Oberschwabenklinik sowie ihre Beschäftigten haben Frau Dr. von Schmädel beruflich und vielfach auch persönlich sehr viel zu verdanken. Wir werden sie als eine beliebte und überaus engagierte Kollegin in dankbarer Erinnerung behalten.



WWW.OBERSCHWABENKLINIK.DE



FACEBOOK.COM/OBERSCHWABENKLINIK

## MEHR INTERESSANTES AUF WWW.OBERSCHWABENKLINIK.DE

### IMPRESSUM

#### HERAUSGEBER:

Oberschwabenklinik gGmbH  
Postfach 2160  
88191 Ravensburg  
Telefon 0751/87-0  
Telefax 0751/87-2523  
info@oberschwabenklinik.de  
www.oberschwabenklinik.de  
Amtsgericht Ravensburg,  
HRB 551792  
Umsatzsteuer-  
Identifikationsnummer  
der OSK gem. § 27a UStG:  
DE 184435819

#### GESCHÄFTSFÜHRER:

Dr. Sebastian Wolf

#### REDAKTION:

Winfried Leiprecht (verantwortlich)  
Madita Rauh, Sylvia Strick

#### LAYOUT:

michael schebesta  
konzept & design gmbh,  
Vera Sproll

#### BILDER:

Winfried Leiprecht, Madita Rauh,  
Vera Sproll, Sylvia Strick, Derek Schuh, Felix Kästle,  
iStockphoto,

#### VERANTWORTLICH FÜR ANZEIGEN:

Oberschwabenklinik gGmbH  
Abteilung Marketing  
Winfried Leiprecht  
Elisabethenstraße 17  
88212 Ravensburg

Nachdruck oder Reproduktion nur mit Genehmigung des Herausgebers  
Auflage: 12.500



WALDBURG-ZEIL  
KLINIKEN



**Dank Reha wieder  
zusammen aktiv.**

Argentalklinik, Isny-Neutrauchburg  
Klinik Alpenblick, Isny-Neutrauchburg  
Fachkliniken Wangen  
Rehabilitationsklinik Bad Wurzach  
Therapeutisches Bewegungszentrum,  
Isny-Neutrauchburg

Klinik im Hofgarten, Bad Waldsee  
Klinik Schwabenland, Isny-Neutrauchburg  
Parksanatorium Aulendorf  
Rehabilitationsklinik Saulgau

Tel. +49 (0) 7562 71-1135

**Ein Stück Leben.**  
[www.wz-kliniken.de](http://www.wz-kliniken.de)